

Brief Anselm Hüttenbrenners an den Beethoven - Biographen
Alexander Wheelock THAYER (amerikanischer Schriftsteller,
1817 - 1887) vom 20. August 1860, Beethovens Tod betreffend

Hallerschloß bei Graz am 20.8.1860

Euer Wohlgeboren!

Sehr lieber und verehrter Freund!

Ihr wertest Schreiben aus Wien vom 17.7. dieses Jahres hat mich sehr erfreut. Obschon mir das Korrespondieren nicht mehr so flink vonstatten geht wie vor 30 Jahren, und ich mich ungern an traurige Begebenheiten erinnere, in die ich einst mitverflochten war, so will ich doch Ihrem Wunsche nachkommen und über Beethovens letzte Momente als Augenzeuge so viel zu Papier bringen, als mir nach 33 Jahren in noch ziemlich klarer Erinnerung verblieben ist. Oft wollte ich über diesen Gegenstand einen Aufsatz in irgendein Blatt liefern, kam aber nie zur Durchführung dieses Vorhabens, weil ich mir selbst so viel als möglich ausweiche, und ungern von mir und meinen Erlebnissen Erwähnung mache.

Als ich am 26. März 1827 gegen 3 Uhr nachmittag in Beethovens Schlafzimmer trat, fand ich den Herrn Hofrat Breuning, dessen Sohn, und die Frau van Beethoven, Gattin des Johann van Beethoven, Gutsbesitzers und Apothekers aus Linz, dann meinen Freund Josef Teltscher, Portraitmaler. Ich glaube, daß auch Herr Professor Schindler anwesend war. Genannte Herren verließen nach einer Weile den mit dem Tode ringenden Tondichter und hegten wenig Hoffnung, ihn bei ihrer Wiederkehr noch lebend anzutreffen. In den letzten Lebensaugenblicken Beethovens war außer der Frau van Beethoven und mir niemand im Sterbezimmer anwesend. Nachdem Beethoven von 3 Uhr nachmittag an, da ich zu ihm kam, bis 5 Uhr röchelnd im Todeskampfe bewußtlos dagelegen war, fuhr ein von einem heftigen Donnerschlage begleiteter Blitz hernieder und erleuchtete grell das Schlaf- und Sterbezimmer. (Vor Beethovens Wohnhaus lag Schnee.)

Nach diesem unerwarteten Naturereignis öffnete Beethoven die Augen, erhob die rechte Hand und blickte starr mit geballter Faust mehrere Sekunden lang in die Höhe mit sehr ernster drohender Miene, als wollte er sagen: "Ich trotze auch feindlichen Mächten! Weicht von mir! Gott ist mit mir!" Auch hatte es den Anschein, als wollte er wie ein kühner Feldherr seinen zagenden Truppen zurufen: "Mut Soldaten! Vorwärts! Vertrauet auf mich! Der Sieg ist uns gewiß!"

Als er die erhobene Hand wieder aufs Bett niedersinken ließ, schlossen sich seine Augen zur Hälfte. Meine rechte Hand lag unter seinem Haupte, meine linke ruhte auf seiner Brust. Kein Atemzug, kein Herzschlag mehr. Des großen Tonmeisters Genius entfloh aus dieser Trugwelt ins Reich der Wahrheit. Ich drückte dem Entschlafenen die halbgeöffneten Augen zu, küßte sie, dann auch Stirne, Mund und Hände. Frau van Beethoven schnitt auf mein Verlangen eine Haarlocke vom Haupte des Dahingeschiedenen und übergab sie mir zum heiligen Angedenken an Beethovens letzte Stunde. Darauf eilte ich tief bewegt in die Stadt, teilte Herrn Tobias Haslinger die Nachricht von Beethovens Tode mit und kehrte nach einigen Stunden in meine Heimat Steiermark zurück.

Beethovens Persönlichkeit war mehr abstoßend als anziehend, doch der hohe Geist, der in seinen wunderherrlichen Tonschöpfungen wohnt, macht auf das Gemüt jedes höher gebildeten Musikfreundes einen gewaltigen, unwiderstehlichen, magischen Eindruck. Man muß Beethoven hochachten, lieben und bewundern.

Es ist nicht wahr, daß ich Beethoven gebeten haben soll, sich mit den Sterbesakramenten versehen zu lassen, wohl aber veranlaßte ich auf Ersuchen der Gattin des verstorbenen Musikverlegers Tobias Haslinger, daß Beethoven von Herrn Johann Baptist Jenger und von der Gutsbesitzerin Frau van Beethoven auf die zarteste Weise gebeten wurde, sich durch den Empfang des heiligen Abendmahles zu stärken. Daß Beethoven zu mir die Worte: "Plaudite amici! Comödia finita est!" zugesprochen haben sollte, ist eine reine Erfindung, da ich bei dem Ausspenden der Sterbesakramente am 24. März 1827 vormittag gar nicht zugegen war. Auch zu anderen hat Beethoven sicherlich solch eine seinem biedereren Charakter zuwiderlaufende Äußerung nicht getan. Wohl aber erzählte mir Frau van Beethoven am Todestage ihres Schwagers, daß er nach dem Empfange der Sterbesakramente zum Pfarrer gesagt habe: "Ich danke Ihnen, geistlicher Herr! Sie haben mir Trost gebracht!" Das muß ich übrigens Herrn Johann van Beethoven und seiner Gattin sowie auch dem Herrn Professor Schindler nachrühmen, daß sie gegen mich sehr freundlich und gefällig waren.

Wollen Sie nun verehrter Freund sich mit dem begnügen, was ich Ihnen und nur Ihnen über Beethoven in diesem Briefe mitteile. Wahrscheinlich sind das die letzten Zeilen, die ich in musikalischer Hinsicht schreibe. Mein Schwiegersohn, Herr Wenzel Novak und dessen Gattin befinden sich nebst ihren Kindern recht wohl und empfehlen sich bestens Ihrem Andenken. In der Hoffnung, Sie geehrtester Freund vor Ihrer Ausreise nach Amerika noch einmal in Graz zu sehen und zu umarmen, verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung Ihr treuergebenster Freund

Anselm Hüttenbrenner m. p.

Ehrenmitglied des deutschen National Vereines
für Musik und ihre Wissenschaft.

An Herrn W. Thayer, Tonkünstler aus Boston
Wohlgeboren in Wien

Abgabe bei Herrn Kunst-
und Musikalien Händler

Franz Glöggel und Sohn.

Brief Anselm Hüttenbrenners an den Beethoven-Biographen Alexander Wheelock THAYER (amerikanischer Schriftsteller, 1817 - 1887) vom 20. August 1860, Beethovens Tod betreffend

7 /
Zellroßkopf bei Graz am 20. 8. 1860.
Mr. Wheelock!
Ihre liebe u. besetzte Hand!
Ihre werthe Besuche nach Wien vom 17. d. J. hat mich
sehr erfreut. Obgleich mir die Fortschritte nicht wohl
zu sein bei Ihnen geht, wie bei 30 Jahren, und ich
mich immer an traurige Angelegenheiten erinnere,
in die ich mich nicht flechten will, so will ich doch
Ihren Ratschläge nachkommen, und über Beethoven
letzte Momente alle Angelegenheiten so viel zu
Ihren bringen, als mir nach 33 Jahren in noch
genügend klaren Erinnerung herüberbleibt. - Oft
wollte ich über diesen Gegenstand einen Aufsatz
in irgend ein Blatt schreiben, kam aber nie zur
Ausführung dieses Vorhabens, weil ich mir nicht
so viel als möglich anheing, in Erinnerung zu sein
in meine kühnen Erwartungen.
Ich ging am 20. März 1827 gegen 3
Uhr Nachmittag in Beethovens Logenzimmer
aus, fand ich da den Herrn Hofrat Breuning
doppelt, und den Frau v. Beethoven, Gattin
des Hofrath v. Beethoven, Goldschmidt und
Ludwig van Beethoven, den meinen Freund
Jugend, Veldner, Fortschrittmaler. Ich glaubte,
daß auch Herr Professor Dindler amwesend
war. Gemeinsame Herren traten nach einem
Stillsitzen mit dem Tode ringenden Fortschrittmaler,
und sagten wenig Besondere, zu bei ihrem
Stillsitzen noch lebend anzutreffen. - In den
letzten Lebensangeboten Beethovens war auch
der Frau v. Beethoven u. mir Niemand im Straß
u. nicht amwesend. Nachdem Beethoven von 3 Ubr
Nachmittag an, da ich zu ihm kam, bis nach 5 Ubr

Seite 1

Brief A. Hüttenbrenners an W. Thayer, Beethovens Tod betreffend

„Wohlauf im Todestage besonnenst du dich,
„Hör' das Gerede was, fühl' ein von einem
„Lebigen Dämonenlage begleitetes Schicksal
„wider, und unerschrocken quell' das Dreibein
„zu mir. (Das Leuchtende Klagegeheiß lag über.)

„Nun die Hand mir verleihe Naturvering-
„er mich, die mich gewaltig kündigt, öffnete
„Leuchtende die Leuchte, sag' die rechte Hand,
„2. bleibe starr mit geballter Faust wider
„Tötenden laug' in die Höhe mit jener rechte,
„Ingedrungen Mirra, als wolle sie jagen:
„„Ich kochte mich freundlich Mägen! Nicht
„kon' wie! Gott ist mit mir! - denn fachte
„ab den Leuchtend, als wolle sie wie ein Kiefer
„Keltgere. jenen gegenden Tünger zu rufen:
„Miß Todatent! Verwacht! Fortwacht
„auf mich! Der Ding ist ungewiß!

„Als so die rechte Hand wieder auf dich
„miderjindend ließ, pflöben sich jener Leuchte
„zur Hälfte. Meiner rechte Hand lag unter
„jener Hand, meine andre rechte auf seiner
„Leuchter. Sein Leuchtend, sein Leuchtend
„mich! Die Leuchte der Leuchte der Leuchte
„flieg' auf dieser Leuchte in die Leuchte der Leuchte!
„Ich drückte den Leuchte der Leuchte der Leuchte
„Leuchte zu, die Leuchte der Leuchte, denn aus dem
„Mund und Leuchte. - Frau s. Leuchte der Leuchte
„auf mich Leuchte der Leuchte der Leuchte
„Leuchte der Leuchte der Leuchte, und abzugeben
„mit mir zum Leuchte der Leuchte der Leuchte
„Leuchte der Leuchte der Leuchte. Der Leuchte der Leuchte
„Leuchte der Leuchte der Leuchte, die Leuchte der Leuchte

Johann v. Lottleben und seiner Gattin, so
wie auch dem Herrn Professor Lindner
wagend, daß sie gegen mich sehr freundlich
und gefällig waren.

Allen Sie mir, hochachtungsvoll, grüß
mit dem beifügen, wie ich Ihnen, und
meiner Frau über Lottleben in diesem Briefe
mitteile. Aufmerksam sind diese die
letzten Seiten, die ich in mühseligem Eifer
geschrieben.

Mein Onkel, Herr August Nowak
und seine Gattin befinden sich nicht ohne
Ihre Aufmerksamkeit, und empfehlen sich
höflich Ihrem Andenken. — In der Hoffnung
Sie, geliebter Freund, das Herr Hütten-
breiter Americaner, in Graz zu sein,
und zu verweilen, verbleibe ich mit herzlich
lieber Begrüßung Ihre Anhängers des Freund

Arnold Hüttenbreiter, mp.
Mitglied des Deutschen National-
vereins für Musik und ihre
Kunst.

Zu Herrn W. Mayer, Fortkünstler aus Boston
Abgabe bei H. Kump 2.
Musikalien-Handel
Franz Högl et Sohn.
in
Wien.

Anselm Hüttenbrenner am Sterbebett Beethovens



Als im März 1827 Anselm Hüttenbrenner aus Wien die traurige Nachricht erhielt, daß die Tage Beethovens gezählt seien, eilte er sogleich, wie Karl Gottfried Ritter von Leitner berichtet, an das Krankenlager des Hochverehrten, Bewunderten. Es war leider nahezu schon ein Sterbebett. Am 26. März 1827, 5 Uhr abends, während ein furchtbares Gewitter Himmel und Erde erdröhnen ließ, verschied der hohe Meister in den Armen Hüttenbrenners, der sich eben allein bei ihm befand und ihm mit der Pietät eines Sohnes die Augen zudrückte. Dieser Moment blieb Anselm Hüttenbrenner lebenslang eine heilige Erinnerung, und eine graue Locke, die er dem Haupte des Dahingeschiedenen entnehmen durfte, das teuerste teurer Gedenkzeichen.

Siehe auch den Brief Anselm Hüttenbrenners an den Beethoven-Biographen Alexander Wheelock Thayer (amerikanischer Schriftsteller, 1817 - 1887) vom 20. August 1860, Beethovens Tod betreffend.

Die obige Lithographie von Josef Danhauser zeigt Beethoven am 28. März 1827 auf dem Totenbett.